

Berlin-Planer: Kunst

Nackt durch den nächtlichen Louvre

Der Galerien austausch Berlin-Paris geht in die dritte Runde

VON KITO NEDO

Es war ein Wagnis, als Bernard de Montferrand, der französische Botschafter in Berlin, vor zwei Jahren seinen Kunstbeauftragten Cédric Aurelle bat, ein gegenseitiges Kunst-Austausch-Programm für Berliner und Pariser Galerien zu organisieren.

Denn statt national-kulturellem Pomp und Pathos wollte die Kulturabteilung der französischen Botschaft etwas Neues wagen. Das Kalkül war: Dorthin zu gehen, wo die Ideen lebendig sind, die Konzepte für die Kunst von heute verhandelt werden. Nicht in den naturgemäß eher schwerfälligen Museen und großen Kulturinstitutionen, sondern in den Galerien und Projekträumen wollte der französische Kulturmanager den Austausch zwischen den europäischen Nachbarn intensivieren.

Aus Theorie wurde Praxis, Aurelles Plan ging auf und der Erfolg der ersten beiden Durchgänge von Berlin-Paris gab ihm recht. So gelang vor zwei Jahren wie auch im vergangenen Jahr ein Stück deutsch-französische Freundschaft – mit vielen Gesprächen und Begegnungen und wohl auch Verkäufen, ganz pragmatisch, ohne Pathos und ohne politische Floskeln.

Vielleicht lag das Geheimnis des Erfolgs auch darin, dass sich der studierte Kunsthistoriker Aurelle so wenig wie möglich einmischte: Jede teilnehmende Berliner Galerie sollte sich aussuchen können, mit welchem Pariser Partner sie in den Austausch eintreten wollte, die Botschaft half nur mit Öffentlichkeitsarbeit und Logistik.

So soll es auch in diesem Jahr werden, wenn am kommenden Freitag alle dreizehn teilnehmenden Berliner Galerien, darunter Isabella Bortolozzi, Carlier/Gebauer, Konrad Fischer, Florent Tosin oder Sommer & Kohl mit einer konzertierten Eröffnung zwischen 16 und 21 Uhr Ausstellungen mit Kunst aus den diesjährigen Pariser Partnergalerien eröffnen.

Zu den spektakulärsten Ausstellungen dürfte eine Schau mit Fotografien von Jürgen Teller in der Galerie Johann König zählen, die in diesem Jahr die Zusammenarbeit mit dem unregelmäßig erscheinenden Magazin Paradis, suchte, einem in Paris produzierten Hochglanz-Heft für den „l'homme contemporain“, den zeitgenössischen Mann.

Für Paradis ließ sich der 1964 in Erlangen geborene Fotograf mit der Schauspielerin Charlotte Rampling und dem brasilianischen Model Raquel Zimmer-



GALERIE FRANK ELBAZ, PARIS

Die Werke des Japaners Kaz Oshiro sind bei Wentrup in Kreuzberg zu sehen.

mann zu nächtlicher Zeit in den Pariser Louvre einschließen. Entstanden ist so eine 18 Bilder umfassende Serie, von welcher nun neun in der Galerie Johann König ausgestellt werden.

Tellers Fotografien zeigen die beiden nackten Frauen beim nächtlichen Herumstromern in den heiligen Hallen: Aufgenommen mit starkem Blitz und ohne Stativ liegt die Betonung auf dem Moment. Doch Teller lässt sich von der Gewalt des Augenblicks, der Schönheit der Frauen und der Erhabenheit des leeren, dunklen Kunsttempels nicht beeindrucken. Nur wenige machen die Missachtung der Bildkonventionen der Modeindustrie so produktiv wie er. Der Fotograf agiert mit

seiner Kamera wie ein böser Schulfürer, der mit einem Hausschlüssel im Vorbeigehen einen langen Kratzer in eine Mercedes-Limousine macht. Das ist Tellers

Maxime: die schöne, luxuriöse Oberfläche muss Kratzer kriegen, erst das macht sie so interessant.

Auch der 1975 geborene Franzose Bertrand Planes ist dem Charme der Imperfektion und gemäßigten Destruktion verfallen. Der von der Pariser New Galerie vertretene Künstler zeigt in der Galerie Ben Kaufmann am Strausberger Platz eine Einzelschau mit dem Titel „The Place we've been“, die sich um die Installation einer geborstenen Disco-Kugel herum gruppiert. Außerdem arbeitet Pla-

nes mit Lichtprojektionen, die er mit einem ausgeklügelten System in Beziehung zu dreidimensionalen Körpern setzt. So beginnen diese plötzlich zu leben, ein Theater der Effekte spult sich vor dem Auge des Betrachters ab.

Ben Kaufmann kennt die Betreiber der New Galerie schon länger und hat sich gemeinsam mit ihnen um die Teilnahme am deutsch-französischen Kunst-Austausch beworben. Wenn sich die Berliner Fraktion Ende Januar zum Gegenbesuch an die Seine aufmacht, will er dort Werke des 1996 verstorbenen Dänen Poul Gernes zeigen, ebenso wie Arbeiten des ehemaligen Städtelschülers Alexander Wolff und des Berliner Künstlers Bara.

Die ganz großen kommerziellen Erwartungen hat Kaufmann freilich nicht, auch wenn er sich natürlich neue Kontakte zu französischen Sammlern und Kuratoren erhofft: „Ich bin da recht entspannt, wenn was passiert, dann ist das gut.“ Es gehe eben nicht zuletzt auch darum, auf Basis von Gegenseitigkeit vom Netzwerk der Partnergalerie zu profitieren. Und wer weiß, vielleicht öffnet solch ein Austausch auch noch andere Wege? Etwa zur Teilnahme an der FIAC, der Pariser Kunstmesse, die in den letzten Jahren stark an Attraktivität gewonnen hat.

Zu den Berlin-Paris-Debütanten gehören auch die Brunnenstraßengaleristen Sebastian Klemm und Silvia Kaske, die am Freitag gleich doppelt Eröffnung feiern. Im neu hergerichteten Showroom im Hinterhaus präsentieren sie eine Videoprojektion von Nicolas Moulin von der Pariser Galerie Chez Valentin, der sich mithilfe spezieller Software eine Fantasielandschaft aus modernen Architekturen gebaut hat, durch die er eine virtuelle Kamera gleiten lässt. Im eigentlichen Ausstellungsraum an der Brunnenstraße zeigen Kaske und Klemm neue Werke des in Berlin lebenden Franzosen Renaud Regnery, der sich mit verschiedenen Maltechniken und Siebdruck dem Thema des Ornaments widmet. Streng genommen hat „Ritournelle“, die erste Ausstellung des jungen Franzosen, nichts mit Berlin-Paris zu tun. Doch einen besseren Beleg für die neue Durchdringung von Pariser und Berliner Kunstszene kann man sich nicht vorstellen.

Eröffnungen: Freitag, 14. Januar, 16-21 Uhr. Die Ausstellungen haben teilweise unterschiedliche Laufzeiten. Alle Informationen unter www.berlin-paris.fr und in ausliegenden Faltpblättern.

Statt national-kulturellem Pomp setzt der deutsch-französische Galerien austausch auf den Nutzen gegenseitiger Netzwerke.